1055 **Oh, das geht aber schnell!**

Meine Frau Charlotte und ich, wir haben nicht mehr so oft Hütedienst bei den Kindern meines Sohnes und seiner Frau. Die Schwiegertochter arbeitet Teilzeit als Pflegerin, mein Sohn ist beruflich sehr engagiert und hat einen ziemlich anstrengenden Job. Aber so wie die zwei Enkel und das Nesthäkchen, die Enkelin, in die Höhe schiessen, das ist schon fast unheimlich.

Die Kleinste geht nun auch schon in die Schule, was die ganze Bande immer selbständiger macht. Zwar haben sie es immer noch gerne, dass Grossmami das Mittagessen kochen kommt, wenn die Eltern ihrem Beruf nachgehen. Schlussendlich ist dann das Regime etwas lockerer, Leckereien werden häufiger auf den Tisch gezaubert und die Sache mit dem Fernseher wird auch nicht so streng gehandhabt, wie wenn Vater und Mutter den Tagesablauf bestimmen. Bald werden sie uns aber nicht mehr nötig haben, schon gar nicht um die Aufsicht zu gewährleisten. Wir sind eigentlich schon jetzt nur noch symbolhaft bei ihnen. Zu bestimmen haben wir ja sowieso immer weniger.

Das sieht man ihren Gesichtern an, wenn wir sie mal zur Eile antreiben, damit sie rechtzeitig in die Schule zu kommen. Sie machen das Spiel wohl noch mit, aber das süffisante Lächeln auf den Lippen zeigt uns, dass wir ihnen wenig Eindruck machen damit. Es leuchtet aus ihren Augen, das “Ja, ja, ja….! Das reicht doch noch längstens!“ Kein Wunder, schnüren sie dann besonders lässig und langsam ihre Schuhe, falls diese nicht mit Klettverschluss versehen sind. Dann aber, wenn unsere Nerven zum Reissen gespannt sind, nämlich genau fünf Minuten vor Schulbeginn, packen sie wie geölte Blitze ihr Velo und weg sind sie.

Erleichtert atmen wir auf, wenn wir dann alleine in der Wohnung stehen und die Ruhe wie eine Staublawine über uns hereinbricht. Wir beginnen zu reka- pitulieren, dass wir vor zwei bis drei Wochen letztmals hier das Mittagessen gekocht haben. Wir erkennen die Fortschritte bei jedem Einzelnen, wie sie sich in dieser kurzen Zeit verändert, verbessert haben und damit auch selbstbe –wusster geworden sind. Wie sie unser Wünsche ihnen gegenüber bereits mit einer gewissen Überlegenheit interpretieren und scheinbar nur noch aus purem Mitleid befolgen, weil sie unseren letzten Rest von Autorität nicht auch noch untergraben möchten. Ist doch nett von ihnen, oder nicht.

Dann blitzt es wie bei einem Gewitter in unseren ergrauten Kopf hinein, welche Zukunft die Drei noch vor sich haben, unsere Tage jedoch bald gezählt sein werden.

Ich halte kurz Rückschau auf die Geburt unseres ersten Enkels. Ich erkenne, dass die vierzehn Jahre seines Lebens an uns vorbei gehuscht sind wie ein Schnellzug. Ich analysiere die ungeheure Entwicklung, die bei ihm in dieser kurzen Zeit abgelaufen ist. Vierzehn Jahre, wie kurz waren sie! Und in vierzehn Jahren wäre ich 88 Jahre alt! Ein Grund zu erschrecken, zu hadern mit dem Lauf der Zeit?

Weit gefehlt! Ich bin kein Pessimist, ich bin Realist. Ich weiss, dass sie kommen und gehen, die Bewohner dieser Erde. Und zu klagen habe ich erst recht nichts, aber auch gar nichts! Ich hatte bisher kaum ein Zipperlein, das mich plagte, war selten bis gar nie krank. Da hätte das schlechte Karma noch Nachholbedarf, muss aber nicht unbedingt etwas nachholen.

Und schlussendlich bin ich Optimist, geniesse jeden Tag als Pensionierter und freue mich darüber, dass ich mich am frühen Morgen nicht den vorüber –hetzenden Pendlern anschliessen muss, die an unserem Fenster vorbei auf den Bus und damit zur Arbeit rennen. Ich habe das Privileg, um Siebenuhr meine Tasche mit der Badehose zu packen und ins Hallenbad schwimmen zu gehen. Soll ich mir deshalb Gedanken über die wenigen Jahre machen, die mir noch bleiben? Das wäre Zeitverschwendung!